

Der US-Journalist Mike Whitney empfiehlt den US-Wählern, bereits jetzt schon darüber nachzudenken, ob sie Obama im nächsten Jahr noch einmal wählen wollen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 188/11 – 23.10.11**

Ist es unmoralisch, noch einmal Obama zu wählen?

Von Mike Whitney

INFORMATION CLEARING HOUSE, 15.10.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article29409.htm>)

Ich mag es nicht, wenn Politik mit Moral vermischt wird, aber manchmal ist das unvermeidlich. Ich frage mich nämlich: Wie kann noch irgendjemand einen Mann wählen, von dem bekannt ist, dass er auch weiterhin Menschen in anderen Ländern umbringen wird, um politische Ziele der USA durchzusetzen? Das müssten sich eigentlich alle Wähler fragen.

Unter normalen Umständen kann ich verstehen, wenn jemand "das kleinere von zwei Übeln" wählt oder wenn jemand Obama für einen besseren Präsidenten als einen republikanischen Gegenkandidaten hält. Die Umstände sind aber nicht mehr normal, oder ist jemand anderer Meinung? Immerhin geht es nicht nur darum, welcher Kandidat mehr zum Schutz der Sozialversicherung oder der Gesundheitsfürsorge tut. Es geht um Leben und Tod. Die Frage ist doch, ob man einen Politiker unterstützt, der Menschen umbringen lässt, nur weil er vorgibt, die Sozialversicherung retten zu wollen? Das wäre eine ziemlich zynische und berechnende Entscheidung.

Nach unseren bisherigen Erfahrungen können wir mit hundertprozentiger Gewissheit davon ausgehen, dass Obama auch in Zukunft überall da Menschen umbringen ließe, wo er das US-Militär, die US-Geheimdienste und US-Drohnen einsetzt. Wie kann irgendjemand guten Gewissens eine solche Politik unterstützen?

Ich weiß natürlich, dass viele Wähler sagen werden: "Wenn wir nicht für Obama stimmen, liefern wir das Weiße Haus und die Zukunft unserer Kinder Spinnern und Extremisten aus."

Das ist zwar ein berechtigtes Argument, aber es führt auch in die Irre. Die zentrale Frage ist doch, ob wir auch weiterhin die Politik einer Regierung unterstützen wollen, von der wir alle wissen, dass sie fortfahren wird, wehrlose Frauen und Kinder zu töten, wo auch immer sich die USA einmischen.

Zur Zeit bewirbt sich nur ein Antikriegs-Kandidat (um das Präsidentenamt), und das ist (der Republikaner) Ron Paul (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Ron_Paul). In wirtschaftlichen und sozialen Fragen stimme ich zwar überhaupt nicht mit ihm überein, aber diese Fragen verblassen angesichts der mörderischen Außenpolitik der USA. Wenn heute Wahl wäre, würde ich mich sofort für Paul entscheiden und versuchen, auch andere von ihm zu überzeugen.

Wenn jemand trotzdem für Obama stimmen will, kann sie/er das natürlich tun; Sie/er sollte dann aber bitte nicht behaupten, die Folgen nicht gekannt zu haben.

Mike Whitney lebt im Staat Washington. Er ist zu erreichen über fergiewhitney@msn.com .

(Wir haben die sehr frühe Wahlempfehlung Mike Whitneys übersetzt, weil darin der Pferdefuß des Friedensnobelpreisträgers Obama sehr deutlich sichtbar wird. Wer will, kann unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP12100_010808.pdf noch einmal nachlesen, wie wir den Präsidentschaftskandidaten Obama bereits im Juli 2008 eingeschätzt haben, als er an der Berliner Siegestsäule seine gefeierte Rede gehalten hat.)



Is It Immoral to Vote for Obama?

By Mike Whitney

October 15, 2011 "Information Clearing House" -- I don't like mixing politics with morality, but sometimes it's unavoidable. What I mean is this: how can anyone cast a ballot for a man who they know will continue to kill people in other countries merely to advance US policy objectives? That's the question people need to ask themselves.

Under normal circumstances, I can understand the "lesser of two evils" theory of voting, just as I can understand why people would think that Obama would be better president than his GOP opponent. But these aren't normal circumstances, are they? After all, we're not just talking about which candidate might be more inclined to protect Social Security or Medicare. We're talking life and death. The question is whether one is willing to throw their support behind a policy that kills people in exchange for the presumed protection of Social Security? That's a pretty cynical calculation.

Knowing what we know now, we can say with 100% certainty that Obama will continue killing people wherever he deploys the US military, the US intelligence services and US drones. How can anyone in good conscience sign on to that type of thing?

Now I know people will say, "If you don't vote for Obama, you're handing the White House and our children's future over to crackpots and extremists".

This is a very persuasive argument, but it's also misleading. The real issue is whether one is willing to support the administration's policies, policies that we all know will continue to kill defenseless women and children wherever the US is involved.

At present, there's only one antiwar candidate on the ballot, Ron Paul. And while I bitterly disagree with him on economic and social matters, these issues pale in comparison to America's homicidal foreign policy. If the balloting were held today, I would vote for Paul in a heartbeat and I would try to convince others to do the same.

As for those who choose to vote for Obama; that's fine, only, please, don't pretend you don't know what the consequences will be.

*Mike Whitney lives in Washington state. He can be reached at fergiwhitney@msn.com
This item was first posted at Counterpunch.org*

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern